



Botilo Tshimologo

SAVE African Animals Projekt Update Juni

Einblick in die Anfänge des Wildhundprojekts bis heute

1. Hintergrund des Wildhundprojekts:

1.1 Vorstellung des Wildhunds:

Von allen großen Karnivoren in Botswana wird offiziell nur der Afrikanische Wildhund als stark gefährdet (IUCN 2004) eingestuft. Schätzungen zufolge liegen in ganz Afrika nur noch etwa 3.500-5.000 Exemplare vor. Gegenwärtig ist der Afrikanische Wildhund vielen Bedrohungen ausgesetzt: Krankheiten vernichten ganze Rudel und große Areale werden fortgehend in Farmland umgewandelt, weshalb er in immer härterer Konkurrenz zu Farmern und größeren Raubtieren steht.

1.2 Die Anfänge des Wildhundprojekts:

2009 wurde das Wildhundprojekt am Okavango Research Institute entwickelt. Ziel war es, die Bewegungsmuster von Wildhundpopulationen aus dem Okavango-Delta und dem Central Kalahari Game Reserve zu vergleichen. Seit zwei Jahren läuft das Projekt im Rahmen des Btilos Master of Science-Studiums an der University of Botswana, weshalb es mit weiteren Forschungsfragen und neuen Methoden ausgebaut wurde. Dank der Beschaffung sämtlicher relevanter Genehmigungen dehnte sich das Untersuchungsgebiet auch auf das Moremi Wildreservat und dem Chobe National Park aus.



Abb. 1: Afrikanische Wildhunde können sich trotz auffälliger Fellfärbung gut im hohen Grass der Savanne tarnen. Foto mit freundlicher Genehmigung von Jo Barthmann.

2. Das Wildhundprojekt heute:

2.1 Ziele des Wildhundprojekts:

Als Hauptziel des Wildhundprojekts wurde die Bestimmung der Wildhundwanderrouen im Okavango-Delta festgelegt. Entlang der Routen wurde sowohl der Einfluss spezifischer Beuteverfügbarkeit auf die Habitatwahl überprüft als auch das Jagdverhalten und die Fressgewohnheiten der Wildhunde gründlich analysiert. Zudem wurde das noch unbekannte Markierungsverhalten der Wildhunde erforscht. Diese Ergebnisse könnten insbesondere Wissenschaftler nutzen, die versuchen Wildhunde mittels sog. „biofencing“ (Duftbarrieren) von Farmen fernzuhalten.

2.2 Vorgehensweise des Wildhundprojekts:

Für je 100-150 Stunden wurden drei Wildhundrudel im Okavango Delta beobachtet, dabei wurden 105 erfolgreiche Jagden aufgezeichnet (siehe Abb.1) und über 700 Proben (Kot, Urin und Fell) eingesammelt. Die Feldarbeit verlief ganzjährig, wobei die Aufzeichnungen in Jahreszeiten, bzw. in Regen- und Trockenzeiten unterteilt wurden.

2.3 Abschlussarbeiten des Wildhundprojekts:

Die Feldarbeit endete im März 2012 mit der Abnahme der GPS-Halsbänder der Wildhunde. Die Ausbeute der Feldarbeit im Okavango-Delta bestand z.B. aus 92 Kotproben von drei unterschiedlichen Wildhundrudeln. Die anschließende Versendung der Kot- und Haarproben an ein Labor in Otjiwarongo (Namibia) erwies sich jedoch als schwierig. Erst nach großen Bemühungen gelang es dem Team eine CITES-Ausfuhrgenehmigung für den Export zu erhalten.



Abb. 2: Botilo bei der Arbeit; A & B: Anlegen eines GPS Halsbands, C & D: Ortung des Wildhunds auch unter schwierigsten Bedingungen (Fotos von Botilo).

2.4 Zwischenstand des Wildhundprojekts:

Bis zum jetzigen Zeitpunkt dauerte die Studie 25 Monate an. Da sie noch nicht abgeschlossen ist, liegen noch keine Laborergebnisse oder vollständige Statistiken vor.

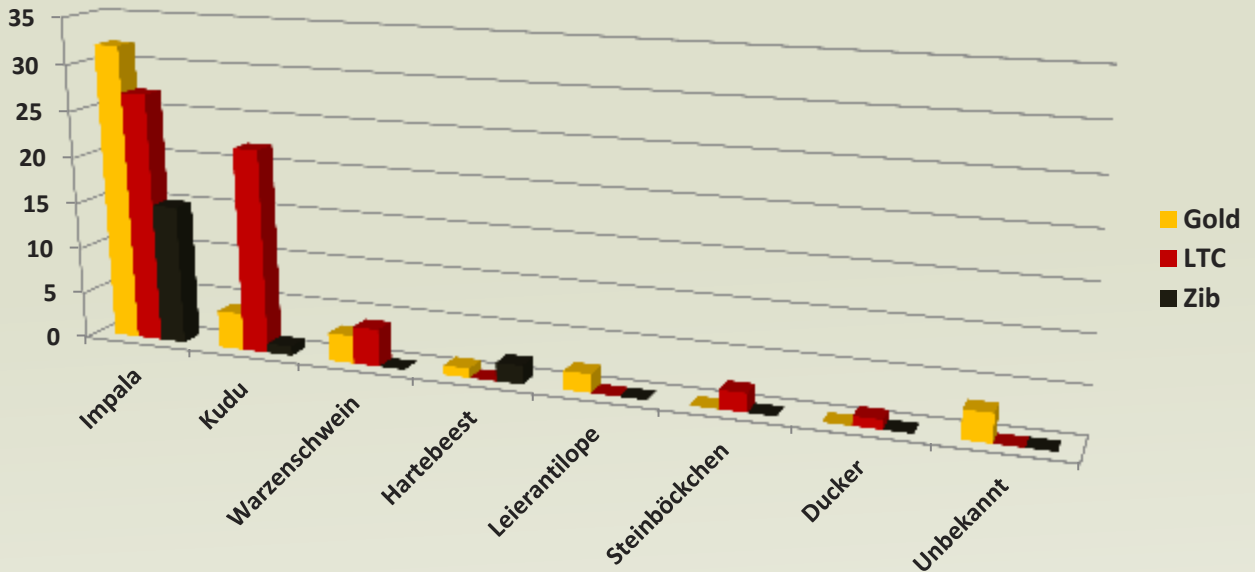


Abb. 3: Die drei Wildhundrudel Gold, LTC und Zib wurden für jeweils 140, 100 und 80 Std. beobachtet. Die Hauptbeute aller 3 Rudel ist das durchschnittlich 40 kg schwere Impala. Nur LTC scheint die durchschnittlich 200 kg schweren Kudas regelmäßig zu reißen.



Abb. 4: Diese Karte zeigt die Positionsbestimmungen eines der besenderten Wildhunde. Seit dem Umlegen des GPS Halsbands brachte dieses Rudel von Maun, über Botswana bis hin zu einem kleinen Dorf in Otjiwraongo über 2.200 km hinter sich..

2.5 Erste Ergebnisse des Markierungsverhaltens

Während der Feldbeobachtungen stellte Botilo fest, dass sich unterwürfige Afrikanische Wildhunde nicht kotenden oder urinierenden Alpha Tieren nähern. Nähern sich jedoch ranghöhere Wildhunde urinierenden oder kotenden Rudelmitgliedern, legen diese die Ohren an, was als Unterwürfigkeitsgeste zu deuten ist. Im Gegensatz zu Wölfen und Großkatzen, welche bevorzugt auf höher gestellten Plätzen wie Baumstämmen markieren, ist dieses typische Markierungsverhalten bei Afrikanischen Wildhunden nicht zu beobachten.



Abb. 4: Markierungsverhalten von A: Alpha Weibchen und B: Alpha Männchen. Während des Urinierens halten beide die Ohren steif und die Rute straff aufrecht (Fotos von Botilo).

2.6 Analyse der Kotproben

Seit vier Jahrzehnten ist die Verwendung von Kotproben zur Bestimmung der Diät (Fressgewohnheiten) eines Karnivoren oder einer ganzen Karnivoren-Population ein gängiges Verfahren (Goodbois *et al.* 1995). Es handelt sich um ein nicht-invasives Verfahren, welches preiswerter als direkte Beobachtungen ist (Cuicci *et al.* 1996, 2004). Selbstverständlich hilft dieses Verfahren auch, Beute, welche selten beim Riss erfasst wurde, später anhand der Fressgewohnheiten zu identifizieren.

2.7 Abnahme der Satellitenhalsbänder

Bei der Abnahme der Satellitenhalsbänder verlief bei vier Wildhunden alles nach Plan, nur die Betäubung des letzten Exemplars wurde nicht durchgeführt, da das Weibchen gerade erst geworfen hatte. Solange es stillt, könnten die Beruhigungsmittel den Welpen das Leben kosten. Außerdem verbringt es die meiste Zeit verborgen in seinem Bau.

3. Zukünftige Arbeitsschritte des Projekts

3.1 Aussprache mit den Farmern

Im letzten Abschnitt seiner Masterarbeit wird Botilo Farmer aus dem Okavango-Delta und dem Central Kalahari Game Reserve nach ihrer Einstellung zu den bedrohten Wildhunden fragen. Ende August soll die Umfrage gestartet werden, noch steht das Konzept hierfür nicht.

3.2 Auswertung der Laborergebnisse

Nach dem Erhalt der Laborergebnisse (v.a. der eingeschickten Kotproben) folgt die statistische Auswertung aller Daten. Anschließend schreibt Botilo seine Masterarbeit zusammen, der Abgabetermin ist am 31. Oktober. Danach werden die erstmaligen Ergebnisse bei mehreren wissenschaftlichen Zeitschriften eingereicht.

3.3 Präsentation des Wildhundprojekts im Denver Zoo

Anlässlich der Vorstellung seiner Forschungsergebnisse wurde Botilo im Oktober zu einer Konferenz im Denver Zoo, Colorado, als Referent eingeladen.



Abb. 5: Kommunizierende Wildhunde (mit freundlicher Genehmigung Jo Barthmann)